

*Enoch and the Messiah Son of Man. Revisiting the Book of Parables.* Hrsg. Gabriele Boccaccini (Grand Rapids/Cambridge 2007, Eerdmans, XV + 539 S., Pb. \$ 50,00/£ 27,99). [Der Band versammelt 34 Beiträge zu den Bilderreden des äthiopischen Henochbuches (Kap. 37–71), die auf eine im Jahr 2005 im italienischen Camaldoni durchgeführte, im wesentlichen von G. Boccaccini und J. VanderKam getragene internationale und interreligiöse Henoch-Tagung zurückgehen. Aufgefächert in die sechs Themenkreise 1.) Struktur und Komposition der Bilderreden, 2.) die Bilderreden im Kontext der gesamten Henochtradition, 3.) die Figur des Menschensohns, 4.) die Bilderreden im Rahmen der jüdischen Literatur aus der Zeit des Zweiten Tempels, 5.) der sozial-, kultur- und zeitgeschichtliche Ort der Bilderreden und 6.) die Datierung von äthHen 37–71 bietet der Band einen instruktiven Einblick in die gegenwärtige Forschung am Henochbuch. Dabei wird sowohl die große Bedeutung, die die Henochüberlieferung insgesamt für die jüdische und frühchristliche Literatur- und Religionsgeschichte besitzt, klar herausgearbeitet, als auch wichtige Detailprobleme wie die Identifikation des Menschensohnes in den Bilderreden, deren Verhältnis zu qumranischen und frühchristlichen Schriften, die Einordnung in die jüdische und frühchristliche Messianologie oder zeitgeschichtliche Anspielungen auf Herodes den Großen umfassend diskutiert. Als einen gewissen Konsens der jüngsten Forschung zu den Bilderreden kann Paolo Sacchi in seiner den Band beschließenden Zusammenfassung eine Datierung um die Zeitenwende und die literargeschichtliche Differenzierung zwischen einem Grundtext in äthHen 37–69 und einem Nachtrag in äthHen 70–71, die zugleich eine Unterscheidung der Parabeln nach sich ziehe, formulieren. Beigegeben ist dem sowohl für die Bibelwissenschaften als auch für die Judaistik und die Religionswissenschaft wichtigen Band eine ausführliche Bibliographie, die einschlägige Arbeiten aus der Zeit zwischen 1773 und 2006 aufführt. Leider fehlen Register, die das umfangreiche Werk besser erschließen.] M. Witte, Frankfurt/M.